

Wann und wie der Murettopass ein einsamer Pass wurde

Autor(en): **Pieth, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1939)**

Heft 8

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-397012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wann und wie der Murettopaß ein einsamer Paß wurde.

Von Prof. Dr. F. Pieth, Chur.

Der Murettopaß (2557 m), ein von Maloja zwischen Bernina und Disgrazia ins Val Malenco nach Sondrio hinüber führender Weg, war in frühern Jahrhunderten eine stark besuchte und auch für Saumtiere gangbarer Weg¹. Ihn benützten besonders die Bergeller und Engadiner Säumer für den Weintransport aus dem Veltlin durch das Malenker Tal. Carl Ulysses von Salis-Marschlin berichtet in seinen „Nachrichten betreffend die Statistik und Geographie der Landschaften Veltlin, Cläven und Worms“ (zirka 1814) daß von den 70 000 aus dem Veltlin ausgeführten Saum Wein „beinahe 10 000 Saum“ über den Muretto nach Bünden geführt werden. Bei La Torre im Malenkertal wurde auch Lavezstein gebrochen und bearbeitet und von da über den Muretto ausgeführt. Nach Guler wurde im Malenkertal auch auf Eisenerz gebaut, und „in der neuesten Zeit“ (d. h. Ende des 18. Jahrhunderts) habe man, so meldet Carl Ulysses von Salis, dort auch Anbrüche von Kupferkies und Magneteisenstein gefunden³. Der Paß wurde nicht selten auch von Truppen begangen, so 1618 von Engadinertruppen nach dem Veltlin und 1620 nach dem Veltlinermord von Protestanten, die sich aus dem Veltlin nach Graubünden flüchteten.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts verödete der Paß. Aus einer Note des schweizerischen Bundesrates an den österreichischen Gesandten in der Schweiz zu Handen der österreichischen Regierung⁴, die seit 1814 über das Veltlin gebot, erfahren wir, wann und warum das geschah.

*

Mit verehrlicher Note vom 29^{ten} vor. Mon. verwendet sich Seiner Hochwohlgeboren der Herr Graf von Karnicky, Kaiserlich-Königlich-Österreichischer interimistischer Geschäftsträger bei der

¹ „Der (alte) Sammler“ III, 182—184, Chur 1781.

² Schieß T., Dritter und vierter Anhang zu Campells Topographie von Graubünden. Chur 1900.

³ Msk. im Archiv Tscherner Nr. 92.

⁴ Im Haus- Hof- und Staatsarchiv in Wien.

schweizerischen Eidgenossenschaft, bei dem schweizerischen Bundesrathe dahin, daß der, in Folge der Einführung des schweizerischen Zollgesetzes vom 30. Juni 1849, als Nebenweg erklärte Muretto-Paß dem freien Verkehr geöffnet und gleich wie der jenseitige Bergabhang mit einer Zollstätte versehen werden möchte, indem aus besagter Neuerung sehr bedeutende Nachtheile für die Bewohner des Lombardischen Malenker-Thales erwachsen seien.

In Folge genauer, an Ort und Stelle eingeholter Erkundigungen gibt sich nun der schweizerische Bundesrath die Ehre, seine bezügliche Erwiderung mit einer Darlegung des frühern und jetzigen wirklichen Thatbestandes zu beginnen.

Der wilde, 8000 Fuß hohe Muretto-Paß führt zwischen Gletschern hindurch und gewährt auf eine Strecke von 6 Stunden dem Reisenden keine Unterkunft. Derselbe bietet allerdings die kürzeste Straße zwischen Sondrio und Maloja, dem Verbindungspunkte des obern Bergeller- mit dem obern Engadiner-Thal dar. Aus diesem Grunde war derselbe auch in frühern Zeiten während der Sommerzeit, während welcher einzig der besagte Paß für den Güterverkehr geeignet ist, ziemlich lebhaft besucht. Seitdem aber die Einfuhr der Schweizer-Produkte nach dem Malenker-Thale und Sondrio durch Zölle erschwert oder gehindert worden, wurde der Paß fast ausschließlich bloß noch von Lombardischen Angehörigen benutzt, sei es zur Sömmerung ihres Viehes in den Bergeller- und Engadiner-Alpen und zur Ausfuhr der daherigen Milchprodukte sowie ihres in der Schweiz eingekauften Viehes, oder umgekehrt für die Ausfuhr nach der Schweiz ihrer daselbst frei zugelassenen Erzeugnisse von Wein, Korn, geflochtenen Tragkörben, Specksteingeschirre (Lavezzo) und hölzernen Gefäßen sowie von jungen Schweinen. Durch die mehrbesagte, einseitige Erschwerung und Verminderung des Verkehrs litt die Unterhaltung des Weges, indem die Anwohner nicht mehr das frühere Interesse an dessen Offenhaltung hatten und von Seite der Regierungen nichts dafür geschah. Was aber den Paß in der neuesten Zeit schwer benachtheiligte, waren hauptsächlich die nachfolgenden zwei Umstände.

Als im Jahr 1834 der Mallerio-Bach unerhört answoll und selbst einen Theil von Sondrio wegriß, richtete er nicht minder fühlbare Verwüstungen an dem Saumpfade an, der nach dem Muretto führt, so daß letzterer auf der lombardischen Seite mehrere Jahre fast unwegsam war, und auch jetzt noch, nach Herstellung

der allernöthigsten Reparaturen, für Pferde gar nicht mehr, und für Vieh nur mit Gefahr und Mühe zu passiren ist. Schon dadurch wurde der eigentliche Handelsverkehr, der mit Saumpferden betrieben wurde (es sollen einst ca. 100 Pferde dafür verwendet worden sein) vollständig unterbrochen, wozu dann noch kam, daß gleichzeitig die Fahrbarmachung der Straße vom Engadin durchs Bergeller-Thal nach Clefen und derjenigen von Tirano über Puschlav und den Bernina-Paß nach dem Engadin die Zufuhren dahin auf den besagten Straßen sehr erleichterte und die Unwegsamkeit des Muretto-Passes weniger fühlbar machte. In Folge beider Umstände hat sich nicht nur der eigentliche Handelsverkehr vom Muretto-Paß ganz abgewendet, sondern auch der Lokal-Verkehr des Malenker-Thals über selbigen ist der schwierigen Straße wegen von Jahr zu Jahr immer mehr zu einer solchen Unbedeutendheit herabgesunken, daß schon die Zollverwaltung des Kantons Graubünden es in den letzten Jahren nicht mehr in ihrem Interesse fand, den bisher im Dorfe Maloja aufgestellten Landjäger-Posten ferner beizubehalten.

Bei Einführung der neuen schweizerischen Zollverwaltung wurde die Frage der Errichtung eines Zollpostens in Maloja zur Abfertigung der von und nach dem Muretto-Paß kommenden und abgehenden Güter einer einläßlichen Untersuchung unterzogen, als deren Ergebnis sich herausstellte, daß besagter Paß nur im hohen Sommer für den Viehtrieb nach einer einzigen kleinen Engadiner-Alp und für die Rückfuhr der auf selbiger erzeugten Milchprodukte von ca. 16 Ctr. im Gewicht benutzt wurde. Andere Alpen, die früher im Bergeller-Thal und Engadin durch Bewohner des Malenker-Thales gemiethet wurden, sind der Gefährlichkeit der Passage wegen aufgegeben worden, ebenso der Trieb von Schweinen zum Verkauf nach dem Ober-Engadin und der Transport aller Handelswaaren, indem sich der ganze Verkehr nach andern, zugänglicheren Pässen gewendet hat. Der Muretto wird gegenwärtig fast einzig noch von Fußgängern aus dem Malenker-Thal benutzt, die den Sommer über nach der Schweiz ziehen, um dort Arbeit zu suchen, und im Spätherbst wieder nach Hause kehren. Aus diesen Gründen sah sich die schweizerische Zollverwaltung nicht bewogen, einen kostspieligen und nutzlosen Zollposten in Maloja zu errichten (was nothwendig hätte geschehen müssen, wenn der fragliche Paß als offener Handelspaß anerkannt worden wäre),

sondern sie beschränkte sich, zur Überwachung des Passes, während der Sommerzeit einen Landjäger daselbst aufzustellen, der jedoch den bestimmten Auftrag hatte, dem obbemerkten Viehtrieb nach den Schweizer-Alpen nichts in den Weg zu legen, welchem Auftrage er auch pünktlich nachgekommen ist, indem besagter Viehtrieb ganz ungehindert stattgefunden hat.

Aus den obigen Thatsachen wird die kaiserlich österreichische Gesandtschaft die Überzeugung schöpfen, daß die Verödung des fraglichen Passes keineswegs irgend einer nachtheiligen Maßregel schweizerischer Seits, sondern den frühern Zollhemmungen sowohl als der Vernachlässigung der Unterhaltung des Passes auf lombardischer Seite, sowie der gleichzeitigen Verbesserung anderer Pässe zuzuschreiben ist, daß die Zollanstalten schweizerischer Seits den jetzigen Verhältnissen des Passes vollkommen entsprechend sind und keinerlei Belästigung mit sich führen, und daß endlich die Beschwerden der Bewohner des Malenker-Thales, soweit dieselben die Schweiz betreffen, vollkommen unbegründet sind und der gegenseitige Verkehr durch Erhebung des Muretto-Passes zu einer Zollstraße dadurch in keiner Weise erleichtert oder gehoben würde.

Der schweizerische Bundesrath benutzt hiemit zugleich den Anlaß, Sr. Hochwohlgeboren den Herrn k. k. interimistischen Geschäftsträger, Grafen von Karnicky, seiner ausgezeichneten Hochachtung zu versichern.

Bern, den 21^{ten} Februar 1851.

Im Namen des schweizerischen Bundesrathes,
Der Bundespräsident: J. Munzinger.
Der Stellvertreter des Kanzlers: N. von Moor.

Geschichtliches vom Lukmanierbahn-Projekt.

Von C o l u m b a n B u h o l z e r , Disentis.

Die Idee einer Lukmanierbahn kann als das älteste Alpenbahnprojekt angesehen werden. Ingenieur La Nicca war schon 1839 mit der Untersuchung beschäftigt, eine passende Stelle zwischen dem Gotthard und dem Splügen zu finden, an welcher Stelle mit-